

Liebe Pomona,

über Ihren ausführlichen Brief, habe ich mich sehr gefreut. Damit ist die Skulptur in ein anderes Licht gerückt, und ich muss sagen, es ist mir lieb so. Jetzt ist die Großmutter eine bestimmte Person und die Entstehung der Skulptur nicht einfach mit der allgemeinen Vorstellung von Verwandtschaft zu fassen, was doch möglich wäre. Wir sind in Verbindung.

Schöne Grüße auch von Annegret Laabs, Uwe Gellner

**Von:** Pomona Zipser [<mailto:pomona@pomonazipser.com>] **Gesendet:** Mittwoch, 8. August 2012 13:28 **An:** Uwe Gellner **Betreff:** Re: Schwarze Breite

Lieber Uwe Gellner,

Es ist gut, daß Sie mir die Poesie ins Bewußtsein bringen: ich habe immer wieder mit Glücksgefühlen wahrgenommen, daß Tiere sich auf meine/ in meinen Skulpturen niederlassen. Auch eine Spinne. Eine Spinne jedenfalls habe ich einmal in einem Traum als meine Großmutter (die andere, die Mutter der Mutter ) erkannt, weshalb ich dann keinen Graus mehr vor Spinnen haben zu müssen glaubte. Kann sein, daß es mich glücklich macht, wenn jemand -Tiere- die Skulptur benützen, dann hat sie einen Sinn und funktioniert in gewisser Weise praktisch, wie ein Gerät. Ein Äquivalent zu einem Gerät zu schaffen ist aber das höchste der Gefühle. Ein größeres Kompliment als die Rotschwänzchen kann mir kaum jemand machen.

Meine Großmutter allerdings hatte in der Seele etwas sehr Grobes und ich fürchte, genau das, was Sie beschreiben empfand, dachte sie nicht. Sie brachte es fertig, regelmäßig die Katzenjungen eigenhändig zu ertränken. Mag wohl sein, daß sie unglücklich war darüber, daß ihr das niemand abnahm, kein Mann etwa. Jedenfalls bedauerte sie niemand dafür, bestimmt nicht meine Mutter, ihre Schwiegertochter. Ich wuchs mit dieser Großmutter auf und meinen Eltern, und es gab immer dümmsten Streit. Ich war diejenige, die sich noch am besten mit ihr verstand, auch zuletzt, als sie alleine blieb in Rumänien und ich sie besuchte. Sie wurde immer bösertiger. Und meine Mutter, die ich sehr liebte, ist nun über 80 und legt sich Bösertigkeit zu und Verrücktheit. Möge es mir gelingen, daraus zu lernen, mit meiner Tochter, die vielleicht Malerin wird, wie meine Mutter.

Mögen die Rotschwänzchen Versöhnung bringen und Leichtigkeit. Und der Ort, der Klosterhof, Läuterung. Für alle, die ich reingezwungen habe, ich damals schwanger, in die Skulptur.

Ich glaube, ich muß noch einpaar mal hinkommen und mir das ansehen. Gerade überkommt mich die Melancholie und es fällt mir schwer, die Freude über diesen besonderen Ort, der entstanden ist durch die Skulptur im Museum zu rekonstruieren, zu genießen. Daß Sie sich ihrer angenommen haben, ihr einen Ort gegeben haben, im Kontext anderer wunderbarer Kunstwerke. Ich vermute, es braucht Zeit, zu begreifen, was das bedeutet. Was es bedeutet, in Magdeburg zu sein. Ich habe auch den Eindruck gehabt, als ich ein Kind hatte, das ich nicht sofort begreifen konnte, daß ich es hatte. Die Erkenntnis hinkte hinterher.

Wenn wir und sehen könnte ich Ihnen noch manches zur "Großmutter" und meinen Arbeit erzählen. Jörn Merkert schrieb mir, wie begeistert er sei von der Aufstellung, dem Zuhause der Skulptur und der Weise, wie Sie das gefeiert haben: ich kann mich vollständig anschließen!

Zu "Schwarze Breite":

Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie etwas versuchen wollen. Auch wenn ein Erfolg kaum zu erwarten ist, gut, daß Sie mir auch genau erklären, warum.

Es geht mit in erster Linie um einen Ort. Das erste wäre das Interesse an der Arbeit, die Breitschaft, sie auszustellen, in der Sammlung zu haben. Eine temporäre Leihgabe vorerst, beispielsweise. Das einzige, was ich nicht will, ist, sie sofort zu schenken und sie nur für ungewisse Zeit im Depot verschwinden zu sehen. Ich möchte wissen, ob sie unterkommt, wenn das Geld keine Rolle spielte. Und dann natürlich gerne auch: gibt es Möglichkeiten der Finanzierung. Da kann ich dann aktiv

werden.

In Brandenburg habe ich keinen Wohnsitz. Aber wenn es nur daran hängen sollte kann ich das sicherlich ändern.

Beiräten stelle ich mich, Versuche, die mißlingen, finde ich nicht schlimm, wenn es nicht von vorne herein sinnlos ist. Einen inhaltlichen Bezug zum Ort kann ich herstellen, Ehrenwort, Sie würden staunen, und es ist sogar nichtmal gelogen.

Mit Frau Ulrike Kremeier in Cottbus hatte ich vor sehr langer Zeit mal Kontakt, über eine Galerie in München, glaube ich. Ich werde auf Jörn Merkerts Rat hin mal nach Cottbus fahren und mir das Haus ansehen.

Herr Gellner, lassen Sie uns in Kontakt bleiben, zeigen Sie gerne dies Schreiben auch Frau Laabs, und grüßen Sie sie unbedingt.

Ich danke Ihnen und grüße Sie herzlich, Pomona Zipser

Am 03.08.2012 um 13:10 schrieb Uwe Gellner:

Liebe Pomona Zipser,

die paar Male, die ich inzwischen durch den Kreuzgang gelaufen bin, war fast immer ein Gartenrotschwänzchen auf Ihrer Skulptur. Die leben schon lange hier im Hof und haben keine Scheu vor der Katze, ich denke, das geht so in Ordnung. Ihre Großmutter mochte sicherlich Vögel, wie das oft ältere Menschen tun, vielleicht weil die Vögel so frei erscheinen. Na ja, wir werden Bitumen o.ä. besorgen müssen, weil der Sommer so feucht ist, damit das Material nicht leidet. Also, es geht der Skulptur gut. Mit Hans-Wulf Kunze habe ich gesprochen, er wir die Skulptur fotografieren.

Für die „Schwarze Breite“ kann ich in der kommenden Zeit ein paar Versuche starten. Mit Erfurt und Cottbus habe ich in den nächsten Wochen zu tun, da kann ich die Sache gut anbringen. Im Grunde wird es wohl immer auf die Frage des Geldes hinauslaufen und ich weiß, meinen Kollegen geht es da nicht besser als uns. Wenn Sie wollten, dann müssten sie sicherlich auch erst Fördergelder einwerben, Begründungen liefern, evtl. sich einem künstlerischen Beirat stellen..., um am Ende doch eine Absage zu erhalten. Das ist die verbreitete Praxis. Der regionale Rahmen ist zumindest politisch ein Argument. Also, hätten Sie eine Datsche in Brandenburg, dann könnten Sie auch als Brandenburgerin laufen und in den Rahmen entsprechender Fördergelder kommen.

Wenn ich Sie richtig verstanden haben, ist ihnen der Ort so wichtig, dass die Lösung der Geldfrage auch eine gewisse Zeit dauern kann. Oder geht es nur um den Ort? Sie wissen, ich stelle Ihnen diese Frage nur aus dem Zusammenhang heraus.

Ich halte nichts von einer Postwurfsendung mit beiliegendem Referenzschreiben, das wäre für die schöne Skulptur zuschade. Neubrandenburg könnten wir später nachfragen.

Mit schönem Gruß, Uwe Gellner